

1542 auch noch kein Kamprad; im Jahre 1551 aber findet sich ein Hans Kamprad im dritten Stadtviertel mit einem Hause ansässig. Im Jahre 1644 lebten in Leisnig im ersten Stadtviertel: Hans Kamprad (der 16 Schock Vermögen versteuerte) und Franz Kamprad (nach 120 Schock Vermögen abgeschätzt); im zweiten Viertel: Michael Kamprad (8 Schock), Andre Kamprad (8 Schock) und Martin Kamprad (50 Schock). Auf der Neusorge wohnte: Hans Kamprad (2 Schock) und zu Lichtenhain: Nicol Kamprads Erben (88 Schock). Letztere besaßen also jedenfalls eins der beiden Vorwerke auf dem Lichtenberge; woraus hervorgeht, daß Kamprads Angabe um eine Reihe von Jahren vorwärts zu rücken ist.

Nach diesen Vorbemerkungen kommen wir zur Lebensgeschichte Johann Kamprads, des Chronisten, selbst. Dieselbe möge hier mit denselben Worten folgen, wie sie ein ungenannter Freund Kamprads (G. R. P. B. bezeichnet) in die *Curiosa Saxonica*, Jahrgang 1754, S. 279—288 unter Nr. 62 hat einrücken lassen. „Herr Johann Kamprad, der Zeit vornehmer Bürger und Rathsverwandter zu Leisnig, hat sich durch seinen unermüdeten Fleiß von Jugend auf um das Studium biblicum und die Historie des Vaterlands, davon er auch einige rühmliche Proben zu Tage gelegt, mit vieler Gelehrten Beifall, billig auch den Namen eines Gelehrten in hoc genere erworben. Er wurde im Jahre 1678 zu Leisnig geboren. Da sein Vater ein Meister der Zeugmacher allda, hielt er ihn in dasiger Stadtschule zur Erlernung der lateinischen Sprache, unter andern nöthigen Dingen, welche die Jugend zu lernen hat, fleißig mit an, vornehmlich aber mußte er seine Eltern zu Hause bei häuslichen Morgen- und Abend-Andachten manchen Tag bis 20 Capitel aus der heil. Schrift vorlesen, wodurch er denn eine solche Fertigkeit als Liebe zu fleißiger Lesung und selbsteignen Betrachtung der heiligen Bücher bekam, daß er mit der Zeit einen Lehrer derselben in der Schule oder Kirche abgegeben hätte, wenn er nicht seinen Eltern im Handwerke hätte beistehen und solches mit der Zeit gar erlernen müssen. Also hinderte ihn am Studiren eines Theils die Armuth, welche manches tüchtige Subjekt niederschlägt, anderntheils aber auch das blöde Gesicht, mit welchem er von Weitem, fast über die Gasse, niemand recht erkennen mag, dergestalt, daß er in der Schule, wenn er die Schrift oder die Singenoten an der Tafel sehen und absingen sollte, auf etwas Erhabenes treten mußte. Wie nun sein Gesicht damals beschaffen gewesen, also befindet er sich im 76. Jahre seines Alters noch an demselbigen, daß er noch fertig lesen, schreiben und andre häusliche Dinge mehr ungehindert verrichten kann. Nachdem er sein Handwerk bestermåßen erlernt, begab er sich, um zu einer Verbesserung und Vollkommenheit desselbigen zu gelangen, in die Fremde, und unterließ auch hier nicht, die Bibel fleißig zu lesen, curiöse historische Denkmale hin und wieder zu beschauen und in